



Raymond Imboden
Direktor

Die Zukunft hat begonnen!

Wir rüsten uns weiter für die Zukunft. Nachdem wir Anfang dieses Jahres das Kieswerk «Sevenett» bei Visp übernehmen konnten, und die Konzession für die Kiesausbeutung in Randa um 15 Jahre verlängern konnten, stehen nun weitere Schritte in der Optimierung an. In Zermatt soll sich das Dorfbild auch Eingangs im Gebiet «Spiss» verschönern. Gemäss neu geltendem Zonenplan müssen die Aussen-Depotplätze in diesem Gebiet verschwinden. Aus diesem Anlass werden wir - sofern die Baubewilligung vorhanden ist - am 05. Oktober 2009 mit dem Aushub zum Erweiterungsbau des Parkhauses Imboden beginnen. Das neue und das alte Parkhaus werden dann mit einer Stahlhallenkonstruktion überdacht. Darin findet einerseits das Depot, andererseits aber auch eine neue moderne Betonanlage Platz. Die neue Betonanlage stammt von Ammann und hat eine stündliche Produktionsleistung von maximal 70 m³. Der gesamte Gebäudekomplex inkl. Betonanlage wird unsere Firma wieder etliche Millionen kosten. Auch die Zukunft der Schrapeanlage unter der Strasse, Eingangs Zermatt, ist ungewiss. Wahrscheinlich muss sie abgerissen werden, da eine Konzession für die Kiesausbeutung fehlt und wahrscheinlich durch den Staat auch nicht mehr erneuert werden kann. Denn der Staat ist derzeit dabei ein neues Gesamtkonzept zur Kiesausbeutung auszuarbeiten. Um dieses Problem zu lösen, springt nun das Kieswerk Randa in die Bresche: Neu soll das gemischte Material mittels 3-Achser von Randa nach Zermatt transportiert werden, um damit dann Beton zu produzieren.

Neue Qualitätsnormen

Die Ulrich Imboden AG erweitert das Qualitätsmanagement: Die beiden neuen Normen betreffen Umwelt- und Arbeitssicherheitsaspekte. Zwischen dem 09. und 11. September 2009 wird die Einführung der beiden neuen Normen erstmals überprüft.

Seite 2

Lüftungsstollen «Schwarzer Graben»

Die ARGE LEDI unter der Federführung der Ulrich Imboden AG beginnt dieser Tage mit Vorbereitungsarbeiten zum neuen Lüftungsstollen Schwarzer Graben.

Seite 3

Zermatt: Investition in die Zukunft!

Im Gebiete «Spiss» in Zermatt will die Ulrich Imboden AG ein neues Parkhaus und darauf eine Halle, in welcher eine neue Betonanlage betrieben wird, bauen. Das Projekt wird erstmals im «Schtipper» vorgestellt.

Seite 4

Sanierung Staumauer Illsee Pole-Position für «Imboden»-Konsortium

Die Kraftwerke Argessa im Oberwallis sollen für insgesamt rund 190 Mio. CHF erneuert und ausgebaut werden. Nur Dank dieser Modernisierung kann der steigenden Nachfrage nach regulierbarer Spitzenenergie gerecht werden. Bei der nun vorliegenden Ausschreibung soll der Staudamm Illsee saniert und erdbebensicher umgerüstet werden. Die Ulrich Imboden AG befindet sich gemeinsam mit seinen Partnerunternehmungen PraderLosinger SA, Evequoz SA und Dénériaz SA in aussichtsreicher Position für den Zuschlag. Dieser wird im Herbst erwartet.

Die heutigen Anlagen der Argessa AG mit Sitz in Ergisch sind seit 1926 in Betrieb. Die beiden Kraftwerkstufen Oberems und Turtmann nutzen den Wasserzufluss aus einem rund 95 Quadratkilometer grossen Einzugsgebiet im Quellgebiet des Turtmannbachs, des Illsees und der Meret-



schiseen. Erbaut worden ist die Staumauer in den Jahren 1926 und 1927. Zwischen 1941 und 1943 wurde die Mauer um sieben Meter erhöht. Die Staumauer weist eine maximale Höhe von 25 Metern auf; der See fasst insgesamt 6.5 m³ Wasser.

Sanierung der Talsperre

In der Staumauer Illsee verursacht eine sogenannte Alkali-Aggregat-Reaktion Verformungen und Risse. Unter der Alkali-Aggregat-Reaktion wird eine Reaktion zwischen Bestandteilen der Gesteinskörnung und der Porenlösung des Betons verstanden. Bestimmte Gesteinskörner sind aufgrund ihrer Zusammensetzung im alkalischen Milieu des Betons instabil. Die aus der expansiven Reaktion resultierende Dehnung des Betons kann zu Betonschäden führen. Um die-

sem Problem Herr zu werden, wurde in einem ersten Schritt 1996 und 1997 die wasserseitige Oberfläche der Mauer mit einer PVC Membran abgedichtet. Eine Verlangsamung der Alkali-Aggregat-Reaktion konnte damit nicht erreicht werden, so dass nun weiterführende Sanierungsmassnahmen notwendig sind. Hinzu kommt, dass die Talsperre Illsee, als sie vor nun 90 Jahren projektiert worden ist, nur ungenügend gegen Erdbebeneinwirkung geschützt werden konnte.

Die Baustelle liegt auf 2'400 M.ü.M. zwischen Illhorn und Schwarzhorn. Die Baustelleneinrichtungs- und Installationsplätze befinden sich im Bereich der Talsperre. Vor Beginn der eigentlichen Bauarbeiten müssen verschiedene in den letzten Jahren zum Teil neu erstellte Einrichtun-

gen demontiert, zwischengelagert und wieder montiert werden. Anschliessend wird die Staumauer im oberen Bereich mittels Diamantseilsägen vertikal geschnitten. Damit soll die Bogenwirkung der Staumauer, im Bereich wo sie am stärksten quillt, unterbunden werden, so dass eine weitere

Schädigung des Mauerbetons vermieden werden kann. Mittels korrosionsgeschützten Ankers soll anschliessend die Standsicherheit der Staumauer verbessert werden.

Die Frostschäden an der sogenannten «Luftseite» der Staumauer werden mittels bewährter Spritzbetonschicht saniert. Bevor der Spritzbeton eingebracht werden kann, muss die Mauer mit Hilfe eines Hochdruckreinigers gesäubert und loser Beton entfernt werden.

Materialtransport mit Seilbahn

Für den Materialtransport wird temporär eine 10-Tonnen-Seilbahn vom Pas de Illsee zur Staumauer erstellt. Die Bewirtschaftung der Baustelle geschieht mit einem Seilkran. Die Projektverfasser rechnen mit einer dreijährigen Bauzeit.

Intelligente Nutzung des Wysswassers

Die Gemeinde Fiesch baut in Zusammenarbeit mit den Gommer Kraftwerken (GKW) am Unterlauf des Fiescher Dorfbaches «Wysswasser» ein Kleinwasserkraftwerk. Die 12-Millionen teure Anlage soll jährlich etwa acht Millionen Kilowattstunden (kWh) elektrische Energie erzeugen. Die Arbeiten wurden in vier Lose unterteilt. Die Ulrich Imboden AG hat mit den Partnerfirmen Evéquoz SA und Dénériaz SA eingegeben. Das Kleinwasserkraftwerk wird am Unterlauf des Wysswassers gebaut. Das nutzbare Gefälle auf dieser rund 300 Meter langen Strecke beträgt lediglich 37 Meter. Das Wehr und die Wasserfassung werden etwa auf der Höhe der Garage Auto-Walpen AG errichtet. Die Kraftwerkzentrale wird rechtsufrig an der Mündung des Wysswassers in den Rotten zu stehen kommen.

«Azzurra»:

Erste Wohnungen bezogen

Per Ende September wird der Rohbau im Haus D termingerecht fertig sein. Das Haus C auf der Einstellhalle wurde vom Baugeschäft Perren, einer Tochtergesellschaft des Bauherrn, Hans Ritz, im Frühjahr erstellt. Zur Zeit werden die ersten Wohnungen im Haus A von den neuen Eigentümern bezogen.

Restaurant «Ice»

Die Rohbauarbeiten für den Umbau des Restaurant Trockener Steg gehen dem Ende entgegen. Nach dem sehr zeitintensiven Felsausbruch von ca. 650 m³ im Gebäudeinnern, verschiedenen Sicherungs- und Betonarbeiten für die neue Rolltreppe, sowie umfangreichen Bohr- und Fräsarbeiten während den letzten drei Monaten, sind jetzt noch mehrere Fertigstellungs- und Beihilfsarbeiten auszuführen. Im Rahmen des Totalumbaus wird auch das Gastronomie-Konzept modernisiert und der Name geändert. Aus Restaurant «Trockener Steg» wird neu «Ice – Buffet/Bar/Pizzeria». Der neue Name kommt daher, da das Restaurant an der Gletscherzunge des Theodulgletschers steht und da dieses Gebiet bei den Zermattlern als «Gletscher» bezeichnet wird.

Materialbewirtschaftung Kiesaufbereitung im Hochgebirge

Die Kiesaufbereitungsanlage dient der Versorgung der Baustelle «Gondelbahn Schwarzsee-Furgg-Trockener Steg» mit Betonmaterial. Die Installation für die Kiesaufbereitung erfolgte bereits im Herbst 2008. Durch den Unterbruch der Strasse Furi-Stafelalp, in Folge Winterschäden, konnte der Betrieb der Anlagen erst ab Mitte August erfolgen. Zwischenzeitlich musste sämtliches Betonmaterial mit der Bahn von Furi nach Trockener Steg transportiert werden. Bis zur Fertigstellung der Stationen Schwarzsee und Furgg müssen bis ca. Ende Oktober 1'000 bis 1'500 m³ Betonmaterial aufbereitet werden. Das Rohmaterial für die Kiesaufbereitung wird aus der näheren Umgebung der Ausgleichsbecken Stafelalp entnommen.



In der fahrbaren Sortieranlage wird Kies-Sand in vier Komponenten aufbereitet. Es sind dies: Sand 0-4 mm, Splitt 4-8 mm, Kies 8-16 mm und 16-32 mm. Zum Vorbrechen der Steine, die grösser sind als 32 mm dient ein

mobiler Steinbrecher der Marke «Giporac».

Im weiteren dient ein Pneutrax der Bestückung der Sortieranlage bzw. des Steinbrechers und zum Auflad des Betonmaterials auf den Lastwagen.

Einführung neuer Qualitätsnormen

Klares Bekenntnis für Umwelt und Arbeitnehmerschutz!

Die Ulrich Imboden AG besitzt seit 1997 das Qualitätsmanagement nach ISO 9001. Die Anforderungen an die Qualität seitens der Bauherrn, des Staats aber auch der eigenen Geschäftsleitung ist seither gestiegen. Daher entschloss sich Qualitätsmanager Olivier Imboden aufbauend auf dieser bestehenden Qualitätsnorm die beiden neuen Normen bezüglich Umwelt und Arbeitnehmerschutz einzuführen. Zwischen dem 09. und 11. September 2009 findet im Rahmen des ordentlichen Rezertifizierungsaudits eine erste Überprüfung der neuen Normen statt.

Mit der Qualitäts-Norm ISO 14001 bestehen weltweit gültige Kriterien zum Umweltmanagement. Wer diese Anforderungen nachweislich erfüllt, kann darlegen, dass sein umweltschonendes Verhalten in seinen Unternehmensprozessen integriert ist, auf Eigeninitiative und Selbstverpflichtung beruht und zu besseren Ergebnissen führt.

Die andere Norm heisst OHSAS 18001:2007 und hat das Thema Arbeitnehmerschutz im Zentrum der Betrachtungsweise. Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz spielen für jede Firma eine zunehmend wichtige Rolle. Mit dieser Norm wird das Bewusstsein für Arbeitssicherheits-

und Gesundheitsrisiken auch beim Mitarbeiter gestärkt. Prozesse werden hinsichtlich möglicher Gefährdungen systematisch untersucht, Massnahmen festgelegt, umgesetzt, überwacht und beurteilt. Damit soll die Sicherheitskultur innerhalb der Ulrich Imboden AG gesteigert werden. Durch weniger Ausfalltage erzielt die Firma eine Produktivitätssteigerung.

Beide Themen (Umwelt und Arbeitnehmerschutz) sind eng miteinander verbunden. Organisatorisch ist Jean-Pierre Imboden als GL-Mitglied Umwelt und Sicherheitsverantwortlicher. Ihm steht als Umwelt- und Sicherheitsdelegierter Daniel Andenmatten zur Seite.

Gondelbahn Schwarzsee-Furgg-Trockener Steg

Auf die Wintersaison 2009/10 wird die Verlängerung der Gondelbahn Matterhorn Express von Schwarzsee paradise über Furgg nach Trockener Steg gebaut. Die Stützenfundamente Nr. 10 bis 22 konnten bis Mitte August beendet werden, so dass am 20. August 2009 die Abnahme durch den Beauftragten für Umweltbegleitung vorgenommen werden konnte. Bereits wurden die ersten Masten durch die Seilbahnunternehmung montiert. Auf der Bergstation Trockener Steg sind die Betonarbeiten der Vorder- und Hintersteher sowie der Kommandoraum fertig erstellt. Derzeit sind die Unterbauten der Garagierung der Gondeln, die Fundationen für den Verbindungsgang zum Restaurant sowie diverse Erschliessungsarbeiten in Ausführung.

Centerpark in Visp



Nach diversen Vorarbeiten konnte Mitte Juli mit den Abbrucharbeiten des alten Postgebäudes mit Bus-Terminal begonnen werden. Diese Arbeiten dauerten, mit Einschluss der zweiwöchigen Bauferien, bis Anfang September. Die umfangreichen Abbrucharbeiten mit fast 9'000 m³ Abbruchmaterial stellten recht hohe Anforderungen an die Arbeitskräfte, Maschinen und Geräte. Vorgesehen ist, dass bis Ende September die Aushubarbeiten (ca. 7'000 m³), die Verlegung der Swisscom-Leitungen, welche die Baugrube queren, sowie die umfangreichen Pfählungsarbeiten beendet sein werden. Anschliessend kann mit dem eigentlichen Rohbau begonnen werden. Die Baustelle «centerparkvisp» kann mittels Live-Cam unter ulrichimboden.ch beobachtet werden.

Neuanschaffung

Zur Ergänzung des Maschinenparks wurde ein Raupen-Hydraulikbagger Caterpillar angeschafft.

«KWO plus»

Entscheidung über Vergabe steht kurz bevor!

Die Kraftwerke Oberhasli wollen die Wasserkraftanlagen auf der Grimsel und am Susten ausbauen und optimieren. Dazu ist u.a. auch eine Vergrößerung des Grimselsees notwendig. Diese Vergrößerung verlangt gemäss Bundesgerichtsurteil eine Konzessionsanpassung. Unabhängig davon sollen diesen Herbst mit den Bauarbeiten für den Erschliessungstollen Handeck-Gerstenegg begonnen werden. Die UIAG hat gemeinsam mit PraderLosinger SA ein Angebot eingereicht.



Im Jahr 2000 lancierte die Kraftwerke Oberhasli AG (KWO) ein Investitionsprogramm mit mehreren voneinander unabhängigen Projekten zur Optimierung und Aufwertung ihrer Wasserkraftanlagen auf der Grimsel und am Susten. Zwei Projekte, die erste Etappe der Aufwertung des Kraftwerkes Innertkirchen 1 sowie die Aufwertung des Kraftwerkes Grimsel 1 wurden seither realisiert. Zentrales Element des Investitionsprogramms ist die Vergrößerung des Grimselsees. In diesen See fliesst sehr viel Wasser – allerdings nur im Sommer. Damit die KWO einen zweckmässigen Anteil dieses Wasser auch in den anderen Jahreszeiten für die Stromproduktion nutzen kann, soll der Speichersee vergrössert werden. Nachdem die Wasserwirtschaft des Kantons Bern das Baugesuch bewilligte, hob das

Verwaltungsgericht gestützt auf diversen Einsprachen, das Baugesuch wieder auf. Eine vom KWO eingereichte Beschwerde wurde in der Folge vom Bundesgericht abgelehnt. Die KWO will auch nach diesem Urteil am Willen festhalten, den Grimselsee zu vergrössern und die grossen Kraftwerksanlagen an Grimsel und Susten sukzessive aufzuwerten. Dazu ist nun aber eine Konzessionsergänzung notwendig, die in enger Zusammenarbeit mit den kantonalen Behörden zügig ausgearbeitet wird. Unabhängig von der Konzessionserteilung werden die Arbeiten zum Projekt fortgesetzt. Das Baugesuch für den Erschliessungstollen wurde bereits Anfang des Jahres eingereicht. Die Auflagefrist verlief ohne Einsprachen. Ende Juli erfolgte die Eingabe. Der Baubeginn soll noch in diesem Herbst

erfolgen. Der zukünftige Erschliessungstollen soll mittelfristig die bestehende 10-Tonnen-Seilbahn ersetzen. Dies ist notwendig, da vor allem im Winter die Zufahrt von Innertkirchen witterungsbedingt beeinträchtigt ist. Durch den neuen Stollen, der mit Fahrzeugen befahrbar sein wird, können die Betriebs- und Unterhaltungskosten reduziert werden. Zudem können mit dem Stollen auch Kraftwerkelemente transportiert werden, die schwerer als 10 Tonnen sind. Der neue Stollen hat eine Länge von 3.5 km, weist eine 12prozentige Steigung und eine Breite von 4.7 Meter auf. Im befahrbaren Stollen werden zur Kreuzung insgesamt sechs Ausweichstellen und eine Parkplatzkaverne erstellt.

Die Arbeitsgemeinschaft wurde am 19. August 2009 zu einem Unternehmengespräch eingeladen. Die Fragen konzentrierten sich vor allem um technische Auskünfte bezüglich Baustelleneinrichtung, Schutterkonzept, Wasserbezug, Baulüftung und Lawinensituation. Der Verwaltungsrat der KWO entscheidet an seiner Sitzung am 10. September 2009 über die Vergabe. Das Bauende ist für Herbst 2012 vorgesehen.

Lüftungstollen Schwarzer Graben**Weiterer Stollen für die Umfahrung von Visp**

Mit den Arbeiten zum Lüftungstollen Schwarzer Graben wird dieser Tage begonnen. Die Arbeitsgemeinschaft LEDI, unter der Federführung der Ulrich Imboden AG, rechnet nach der Umlegung der Kantonsstrasse mit einer mittleren Arbeitsleistung von 8 Metern pro Tag. Der Ausbruch erfolgt durch Sprengvortrieb.

In einem ersten Schritt wird auf einer Länge von ca. 220 Metern die bestehende Kantonsstrasse umgeleitet. Dies wird notwendig da auf dem Platz der bestehenden Kantonsstrasse der Installationsplatz der Baustelle und später die Lüftungszentrale erstellt werden wird.

Sprengvortrieb

Nach dem Erstellen der provisorischen Baupiste, wird unverzüglich mit dem Aushub der ersten Etappe begonnen. Nach erfolgtem Aushub wird die vertikale Oberflä-

che mit einem Armierungsnetz versehen und unmittelbar danach der vorgesehene Spritzbeton appliziert. Der nächste Arbeitsgang beinhaltet das Bohren, Versetzen und Injizieren der Anker. Dieser Arbeitsablauf wiederholt sich bis zum Erreichen der gewünschten Höhe des Voreinschnittes.

Der Ausbruch des Stollens verläuft mittels traditionellem Sprengvortrieb. Der zweiarmlige Bohrer erreicht pro Tag zwei Abschläge von einer Länge von rund

4.3 Metern. Der Stollen weist eine Totallänge von 230 Metern auf und hat eine leichte Steigung nach Norden hin auf. Das Ausbruchmaterial erfolgt via LKW-Transport auf die Deponie Goler.

Baubeginn

Die Arbeitsgemeinschaft LEDI beginnt am 07. September 2009 mit ersten Vorbereitungsarbeiten. Die Federführung obliegt der Ulrich Imboden AG unter der Leitung von Egon Grünwald. Die Bauarbeiten werden Mitte nächsten Jahres zu Ende gehen.

**Schripp(er)
Visite**

Name: Paulo Nuno Lopes Rodrigues
Beruf: Bauarbeiter
Geburstag: 29.12.1978
Wohnort: Aron
Hobby: Computer

Paulo Nuno Lopes Rodrigues ist seit 12 Jahren in der Schweiz. Seit nun mehr fünf Jahren arbeitet er in der Ulrich Imboden AG und hier die dritte Saison im Hochgebirge.

Wie beurteilst du das Arbeiten auf dem Bau in der Schweiz im Vergleich zu Portugal?

Das Arbeiten ist in beiden Ländern in etwa gleich. In der Schweiz gibt's halt ein bisschen mehr «soldi».

Deine Familie ist auch hier. Deine 11jährige Tochter besucht hier die Schule. Wie lebt ihr eher portugiesisch oder eher schweizersich?

Meine Frau ist mittlerweile schon 20 Jahre hier in der Schweiz. Sie hat schon sehr viel von der Schweiz angenommen. Meine Tochter ist voll integriert und redet wie jeder andere Oberwalliser Jugendliche. Ich fühl mich hier schon wohl. Zumal auch mein Bruder und einige meiner Kollegen mittlerweile hier wohnen.

Wie ist der Tagesablauf im Hochgebirge?

Es ist schon sehr, sehr hart. Da ich zwischen Aron und Trockener Steg/Zermatt jeden Tag pendle, stehe ich bereits um 03.30 Uhr auf. Der Arbeitsbeginn ist um 06.00 Uhr. Nach Hause zurückkehren tue ich meist erst kurz vor Zehn Uhr Abends. Im ersten Jahr war das Arbeiten im Hochgebirge sehr hart. Doch in meiner mittlerweile dritten Saison hab ich mich an die klimatischen Bedingungen gut angewöhnt.

Erfolgreiche Lehrlinge

Ende Juni haben die vier Maurer-Lehrlinge Marco Brantschen, Jean-Pierre Furrer, Simon Kalbermatter und Max Schnidrig ihre dreijährige Lehre bei der Ulrich Imboden AG beendet. Mit Ausnahme von Max Schnidrig, der eine weiterführende Ausbildung macht, verblieben alle Lehrlinge bei der Ulrich Imboden AG. Zwei Lehrlinge aus dem zweiten Lehrjahr haben ihre Lehre wegen ungenügenden schulischen Leistungen leider beenden müssen. Derzeit bildet die Ulrich Imboden AG 20 Lehrlinge in den Berufen Maurer, Baumaschinenmechaniker, Lastwagenführer und Koch aus.

Ausbildung zum Baumeister

Renato Schmid, Bauführer, besucht derzeit die zweijährige berufsbegleitende Ausbildung zum Baumeister.

Eidg. dipl. Baumeister ist die höchste Ausbildungsstufe im Bauwesen, die kein Hochschulstudium erfordert. Entsprechend ist auch der Lehrgang am Ausbildungszentrum Sursee angelegt. Er vermittelt eine breite und fundierte bautechnische und unternehmerische Schulung, die Praxisbezogen und modular aufgebaut ist

Olivier Imboden im Interview



Im Oberwallis gibt es derzeit mit Kanal 9, Tele Oberwallis und TV Oberwallis drei Regional-TV-Sender. Diese Sender sind über Kabel oder Digitnet empfangbar. Der jüngste TV-Sender TV Oberwallis sendet neben viel Schlagermusik auch tägliche einstündige Talksendungen. Martin Andereggen als Gesprächsleiter führt Personen-Interviews mit interessanten Menschen aus dem Oberwallis. Unter ihnen war auch Olivier Imboden, kaufmännischer Leiter der Ulrich Imboden AG.

Das Interview kann auch online im Archiv unter wallistalk.tv angeschaut werden.

Die Ulrich Imboden AG rüstet sich für die Zukunft Neues Parkhaus und überdachter Depotplatz

Im Eingangsbereich von Zermatt wird Ende November 2009 ein neuer Zonenplan umgesetzt. Dieser Plan sieht einerseits vor, dass Gewerbebetriebe ihre Tätigkeiten in Hallen unterbringen müssen und andererseits auch, dass offenes Parkieren verboten wird. Für das öffentliche Parkieren besteht eine Übergangsfrist bis 2012. Um weiterhin zonenkonform zu arbeiten, muss nun die Ulrich Imboden AG ihr Depot und die bestehende Betonanlage überdecken oder in Hallen integrieren. Im nun aufliegenden rund sieben Millionen teuren Projekt wird das bestehende dreigeschossige Parkhaus verdoppelt und darauf in einer Stahl-Hallenkonstruktion eine neue Betonanlage installiert. Das Baugesuch soll dieser Tage eingereicht werden. Der Baubeginn ist im Oktober 2009 vorgesehen.



Zermatt ist eine der erfolgreichsten touristischen Destinationen in Europa. Zur Hauptsaisonzeit wohnen über 30'000 Menschen im Matterhornort. Damit ist Zermatt mit grossem Abstand die grösste Oberwalliser Agglomeration. Eine solche Kleinstadt muss versorgt werden. Ein wichtiger Umschlagplatz zur Bewirtschaftung der Dienstleistungsbetriebe ist das Gebiet «Spiss» Eingangs Zermatt. Vor 2004 war das Gebiet als Gewerbezone G eingezont. Gemäss damaligem Baureglement waren mässig störende Gewerbebetriebe zugelassen.

Aus touristischer Sicht ist der heutige Umschlagplatz wenig einladend. Deswegen schuf die Gemeinde einen Quartierplan, der die folgenden Ziele berücksichtigen sollte: (1) Schaffung eines siedlungspolitisch interessanten Eingangsportals im Norden von Zermatt unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des örtlichen Gewerbes, insbesondere für Lager- und Güterumschlaghallen, für Parkhäuser, aber auch für Wohnbauten (gemischte Nutzung); (2) Entflechtung der Verkehrsströme und (3) Einhaltung der Anforderungen am Hochwasser- und des Lawinenschutz.

Nach der Gutheissung des neuen Quartierplans durch die Zermatter Stimmdenden hat sich in den Folgejahren einiges getan: Der Gemeinderat hat eine Gesamtstudie und in Zusammenarbeit mit der IG Zufahrt Zermatt die Planung für den Ausbau einer wintersicheren Strasse in Auftrag gegeben.

Der neue Quartierplan tritt per 28. November 2009 in Kraft. Einzig für das darin verbotene offene Parkieren wurde an der Zermatter Urversammlung vom 16. Juni 2009 eine Übergangsfrist bis Herbst 2012 gewährt.

Erweiterung des bestehenden Parkhauses

Das offene Parkieren ist das eine, das Überdachen von bestehenden Betrieben ein anderes Thema. Gemäss dem nun geltenden Zonenplans darf ab Ende November 2009 kein «open-air» Gewerbebetrieb mehr bestehen. Für die Ulrich Imboden AG heisst dies, dass ihr Werkhof und die Betonproduktion im Gebiete «Spiss» in einer neuen Halle überdacht werden muss. Zu diesem Zweck entschloss man sich das bestehende Parkhaus quasi zu verdoppeln und im Erdgeschoss eine neue Betonanlage

zu installieren. Das heute bewirtschaftete Parkhaus mit seinen 155 Plätzen ist ständig ausgebucht – es bestehen sogar Wartelisten für Interessierte.

Um dieser Nachfrage gerecht zu werden, wird das Parkhaus um rund 140 Plätze auf drei Untergeschosebenen vergrössert. Im ersten Untergeschoss werden rund 30 Parkplätze öffentlich, d.h. via Parkschein, zugänglich sein. Die Idee dahinter: Ab Herbst 2012, wenn offene Parkieren verboten werden wird, müssen auch Handwerker und andere ihre Fahrzeuge in einem Parking unterbringen.

Neue leistungsfähigere Betonanlage

Auf dem Parkhaus entsteht auf einer Fläche von rund 1'200 m² und einer Höhe von 11.9 Metern Raum für die Installation einer neuen Betonanlage. Diese Anlage steht dann in einer Stahl-Hallen-Konstruktion. Die Bewirtschaftung mit Kies und Sand zur Betonproduktion geschieht mittels Lastwagentransport ab Kieswerk Randa.

Im Obergeschoss entsteht Platz für Magazin und Depot. Das Dach mit einer Fläche von über 5'000 m² wird begrünt.